

## Der Fanatiker.

Abbildung in zwei Abteilungen von Baldwin

### (4. Fortsetzung)

Unnötige Mühe, antwortete Karen  
sagten, ob ich Urlaube habe, die Einsam-  
keit zu suchen, wirst du selbst am besten  
wissen.

Und doch scheint es nicht einsam hier zu  
sein.

Wie du fühlst auch ich mich zu meinen  
Glaubensgenossen hingezogen.

Um mit ihnen ungestört das Mormo-  
natum zu verlassen.

Sie theile die Meinung der ganzen ge-  
lehrten Welt, nahm Jerim herzlich das  
Wort, und daß die keine günstige ver-  
kündet, Mr. Brandvold meine Erfah-  
rungen in eurem Thale sind wenig geeig-  
net, um vernünftige Menschen für irdisch  
geheure Heilige zu stimmen.

Lassen Sie mein Pferd herbringen,  
verleihe Karen, welche dem Geprägt mit  
sachlicher Begeisterung gefolgt war und  
auf dem erhabten Jäger das Schlimmste  
herabredete, nicht ahnend, daß derselbe mit  
Beberlegung seine Unverschämtheit zur  
Schau trug, um dadurch seiner ange-  
kündigten Abreise erhöhte Wahrscheinlichkeit  
zu verleihen.

Jerim rief einige Worte nach dem  
Fener hinüber und Karen fuhr zu ihm  
zurück fort: Es wird wohl lange  
dauern, bevor wir einander wieder begeg-  
nen. Sollten Sie indessen über kurz oder  
lang dieses Thal wieder berühren, so  
verzeihen Sie nicht, daß in demselben  
Jahre wohnt, der Ihnen recht freundlich  
Gesinnungen nachträgt.

Als Jerim ihr die Hand zum Aufstehen  
aus, neigte sie sich flüchtig über ihn,  
ihren Rücken ordnet, Die Verab-  
redung gilt, flüsterte sie leise wie ein  
Hauch, ich komme früher als es ursprüng-  
lich meine Absicht gewesen.

Leben Sie wohl, Miss Karen, sprach  
Karen laut, morgen um die Mittagszeit  
in meine Dienststelle fällt; dann ebenfalls  
während Brandvold sich in den  
Sessel schwang: Wir ziehen in's Ge-  
biete. Raus am Tage, Feuer bei Nacht  
sind uns zusammen. Und wiederum  
sind: Grüßen Sie Ihre Mutter, das  
junge Kind, von dem alten Faltensteller.  
Eine lange Strecke legten sie schweigend

zurück. Was soll ich davon denken, hob  
er lässer an, daß du nach einem anstrengenden  
Tagesmarsch noch die Reiseung zu ei-  
ner nächtlichen Spazierfahrt fühst, dich  
dagegen sie immerhin unschuldig unter  
dem Galgen gefangen haben, durch ihre  
Unverschämtheit hundertmal den Strang  
verdienten?

Ich wiederhole, wie du, sehe auch ich  
noch nach dem Verlust mit Glaubens-  
genossen. Die Gelegenheit dazu wird mir  
zu felen geboten, um angänglich wahrlich  
zu dürfen.

Dein Glaubensgenosse, verließ sofort  
Brandvold spöttisch, verhei aber sofort  
wieder in sein finstres Wesen, ich ratte  
dir wohlmeintend, vermeide den Verlust  
mit Leuten, welche deinen Aufenthalt am  
Galgen in Frage stellen. Dieser Jerim,  
ein erbitterter Feind der Mormonen,  
und wer zu unseren Feinden steht, ist sel-  
bst der Feind.

Groß-Els, der über Heimlichtuerei geharrt  
hatte, nahm die Pferde in Empfang.

Keiner sprach ein Wort, weder der Utah,  
noch Karen oder Brandvold. Stumm  
stammte sich auch die beiden leiseren von  
einander, indem jeder sein Lager auf-  
suchte. Helga töschte. Sie abste nicht,  
daß überhaupt eine Störung in dem  
Draus stattgefunden hatte, noch weniger,  
daß ihr eigenes Wohl und Wehe Veran-  
lassung verliehen gewesen.

Unter arglos war daher auch ihr Mor-  
mongruß, als sie einige Stunden später  
wieder begreifte. Die düsteren Wolken  
auf des Vaters Stirne befremdeten sie  
nicht. Sie hatte ihr kaum zu anders ge-  
sehen.

Wider Karen's Erwarten erklärte  
Brandvold noch, nur seligen Stunde nach  
der Salzseestadt aufbrechen zu wollen.

Scheidend läßt er in der Haustür  
Helga.

Auf baldiges Wiedersehen, fügte er  
flüchtig hinzu, indem er seinen Weg über  
die Stufen in's Freie hinaus nahm. Ein-  
zigen letzten Gruß rief er nach der Haus-  
tür hinüber, und sein Pferd herumver-  
wand, eilte er in schaues Trage dem Tor-  
haus zu.

Karen blieb ihm eine Weile nach.  
Der Antilis wurde dabei stärker und ver-  
höfsten.

Langsam lehnte sie sich dem Hause zu.  
Die Bild feit auf Helga, die einen großen  
sotigen Hund liebste, und wie ein  
Stahl der Freude glitt es über ihr Ant-  
eil, indem sie auf sie zuschritt.

Was dein Vater mir anvertraute, das  
wollen wir heute noch nicht besprechen,  
hab sie lieblich an, ihr die über die Stern-  
sfunken Haar hanß zurückstreifend,  
aber eine Auswahlgkeit zu unter deinen  
Zeddinghaken treffen, vorzugsweise unter  
solchen, welche du täglich gebraucht.  
Wir können in jeder Stunde darauf ge-  
faßt sein, obreien zu müssen.

Eine Abwechselung in unserem Leben,  
entwirte Helga sorglos, nun, meine  
Auswahl ist nicht sonderlich groß; in ei-  
ner Viertelstunde ist alles bezeichnet.

Du fragst mich nicht, wohin? forschte  
Karen mit heimlicher Spannung.

Ich bleibe, wo du bleibst, biß es eben-  
so sorglos zurück, und Arm in Arm be-  
gaben sie sich wieder in's Haus.

Bald darauf waren sie emig beschaf-  
figt, mehrere kleine Koffer zu paden, wie  
solche sich zum Verladen auf Sättel eignen.

**2. Kapitel. — Im Hause des Apostels.**  
Das Haus des Apostels Dowlas war  
noch in einer der Hauptstraßen der  
Salzseestadt. Es war ein umfangreiches  
Gebäude, welches je nach der Berggröße  
seiner Familie verschiedene Anbau-  
ten erhalten hatte.

Der Abend war hereingebrochen; still-  
te wurden die Straßen und seltener die  
erleuchteten Fenster, als Brandvold sich  
dem Hause näherte.

Brandvold stoppte an die nächste Fen-  
sterseite.

Als bald erhob sich Dowlas, der so lan-  
ge mit mehreren vor ihm liegenden Bü-  
geln und Lästen beschäftigt gewesen, und  
erhoben den schattenpendenden Schirm.

Ah, Sie sind es, mein lieurer Bruder  
in dem Herrn, hab er an, sobald er das  
Fenster öffnete und Brandvold er-  
kannte, was Verhaftet mir so spät die  
Freude Ihres Besuches?

Ich komme von der Farm, antwortete  
dieser erregt, Ernstes habe ich mit Ihnen  
zu besprechen und Ihren Rath zu erden.

Wer ungelöst müßten wir sein.

Und doch scheint es nicht einsam hier zu  
sein.

Wie du fühlst auch ich mich zu meinen  
Glaubensgenossen hingezogen.

Um mit ihnen ungestört das Mormo-  
natum zu verlassen.

Sie theile die Meinung der ganzen ge-  
lehrten Welt, nahm Jerim herzlich das  
Wort, und daß die keine günstige ver-  
kündet, Mr. Brandvold meine Erfah-  
rungen in eurem Thale sind wenig geeig-  
net, um vernünftige Menschen für irdisch  
geheure Heilige zu stimmen.

Lassen Sie mein Pferd herbringen,  
verleihe Karen, welche dem Geprägt mit  
sachlicher Begeisterung gefolgt war und  
auf dem erhabten Jäger das Schlimmste  
herabredete, nicht ahnend, daß derselbe mit  
Beberlegung seine Unverschämtheit zur  
Schau trug, um dadurch seiner ange-  
kündigten Abreise erhöhte Wahrscheinlichkeit  
zu verleihen.

Treten Sie näher, unterbrach Domi-  
tas ihn lebhafter, dieser Raum ist gehei-  
ligt; ohne meine Aufforderung wagt  
Niemand dessen Schelle zu überschrei-  
ten.

Indem Brandvold sich entfernte, schloß  
er das Fenster, und gleich darauf hielt er  
die Freude Ihres Besuches?

Also wichtige Nachrichten? fragte er,  
nachdem sie an den Tischen einander ent-  
sprechen und Ihren Rath zu erden.

Um diese Zeit trat Billot bei dem Apo-  
stel ein.

Eine beunruhigende Kunde habe ich  
empfangen, eröffnete der Apostel sofort  
das Gespräch.

Jerim, das Kit Augen nehmst es freilich  
mit denen eines Geiers auf; behauptet  
etwas, so mag ein ehrliche Christen-  
heid sie dringen, wir sind zur

Reit durch die Wüste gerissen — ja, jetzt  
ist's mir klar; es haben Ereignisse stat-  
teten — ich soll meinen Vater nicht

wiedersetzen —

Du sollst ihn wiedersehen, fiel Karen  
ein, und ihr Atem verlor sie ange-  
sichts der nunmehr direkt vor ihr liegenden  
Entscheidung, wieviel sie nicht gehört;

Groß-Els soll dich zu ihm führen, wäh-  
rend ich aus mich dahin wende, wohin  
ich solch ein mit tausend heiligen Ban-  
den zieht.

Helga sprang empor. Zum ersten Mal

in ihrem Leben wußt der Ausdruck hold  
und lächelnd sie verlor.

Um diesen Worte zu stecken, sie ließ  
sich auf den eigenen Stuhl sinken.

Ohne mich wolltest du fort? rief sie  
sagend aus. Tante Karen, wie du mich

erschreckt —

So ziehe mit, ihres Kind; ich red-  
ne sogar auf deine Begleitung, wünschte  
aber, die Entscheidung in deine Hand zu

legen.

Den Vater Debemos sagten? erwiderte  
Karen, während sie sich auf die Lippen  
zusammenfaßten.

Um diese Zeit trat Billot bei dem Thal-

winkel ein.

Einem Kind laufen es nicht alles will-

te, was es will;

Und der Tensel steht in diesen ver-  
indianerten Schuppen — aber auch schwer-

erachtet wie eine willige, weil einzelne von ihnen

nicht verloren haben, daß sie mit der

Schlinge um den Hals unter dem Quer-  
balken standen.

Hilf mir mit Gewalt zurückgehal-  
ten zu werden?

Tante Karen! Was heißt dies Alles?

Um diesen Worte zu stecken, sie ließ  
sich auf den Stuhl sinken.

Bevor Karen eine Antwort gefunden  
hatte, stürzte ein junger Indianer auf  
den Hof.

emand kommend! rief er aus. Je-  
rim zu Pferde — ein Mann, ein Pferd!

Karen erschreckt wütend und sann wie  
er schreckt auf.

Um diesen Worte zu stecken, sie ließ  
sich auf den Stuhl sinken.

Um diesen Worte zu stecken, sie ließ  
sich auf den Stuhl sinken.

Um diesen Worte zu stecken, sie ließ  
sich auf den Stuhl sinken.

Um diesen Worte zu stecken, sie ließ  
sich auf den Stuhl sinken.

Um diesen Worte zu stecken, sie ließ  
sich auf den Stuhl sinken.

Um diesen Worte zu stecken, sie ließ  
sich auf den Stuhl sinken.

Um diesen Worte zu stecken, sie ließ  
sich auf den Stuhl sinken.

Um diesen Worte zu stecken, sie ließ  
sich auf den Stuhl sinken.

Um diesen Worte zu stecken, sie ließ  
sich auf den Stuhl sinken.

Um diesen Worte zu stecken, sie ließ  
sich auf den Stuhl sinken.

Um diesen Worte zu stecken, sie ließ  
sich auf den Stuhl sinken.

Um diesen Worte zu stecken, sie ließ  
sich auf den Stuhl sinken.

Um diesen Worte zu stecken, sie ließ  
sich auf den Stuhl sinken.

Um diesen Worte zu stecken, sie ließ  
sich auf den Stuhl sinken.

Um diesen Worte zu stecken, sie ließ  
sich auf den Stuhl sinken.

Um diesen Worte zu stecken, sie ließ  
sich auf den Stuhl sinken.

Um diesen Worte zu stecken, sie ließ  
sich auf den Stuhl sinken.

Um diesen Worte zu stecken, sie ließ  
sich auf den Stuhl sinken.

Um diesen Worte zu stecken, sie ließ  
sich auf den Stuhl sinken.

Um diesen Worte zu stecken, sie ließ  
sich auf den Stuhl sinken.

Um diesen Worte zu stecken, sie ließ  
sich auf den Stuhl sinken.

Um diesen Worte zu stecken, sie ließ  
sich auf den Stuhl sinken.

Um diesen Worte zu stecken, sie ließ  
sich auf den Stuhl sinken.

Um diesen Worte zu stecken, sie ließ  
sich auf den Stuhl sinken.

Um diesen Worte zu stecken, sie ließ  
sich auf den Stuhl sinken.

Um diesen Worte zu stecken, sie ließ  
sich auf den Stuhl sinken.

Um diesen Worte zu stecken, sie ließ  
sich auf den Stuhl sinken.

Um diesen Worte zu stecken, sie ließ  
sich auf den Stuhl sinken.

Um diesen Worte zu stecken, sie ließ  
sich auf den Stuhl sinken.

Um diesen Worte zu stecken, sie ließ  
sich auf den Stuhl sinken.

Um diesen Worte zu stecken, sie ließ  
sich auf den Stuhl sinken.

Um diesen Worte zu stecken, sie ließ  
sich auf den Stuhl sinken.

Um diesen Worte zu stecken, sie ließ  
sich auf den Stuhl sinken.

Um diesen Worte zu stecken, sie ließ  
sich auf den Stuhl sinken.

Um diesen Worte zu stecken, sie ließ  
sich auf den Stuhl sinken.

Um diesen Worte zu stecken, sie ließ  
sich auf den Stuhl sinken.

Um diesen Worte zu stecken, sie ließ  
sich auf den Stuhl sinken.

Um diesen Worte zu stecken, sie ließ  
sich auf den Stuhl sinken.

Um diesen Worte zu stecken, sie ließ  
sich auf den Stuhl sinken.

Um diesen Worte zu stecken, sie ließ  
sich auf den Stuhl sinken.

Um diesen Worte zu stecken, sie ließ  
sich auf den Stuhl sinken.

Um diesen Worte zu stecken, sie ließ  
sich auf den Stuhl sinken.

Um diesen Worte zu stecken, sie ließ  
sich auf den Stuhl sinken.